

Luthers Wagenbauer

Ein Stellmacher hat den Wagen nachgebaut, mit dem der Reformator vor 500 Jahren reiste. Ein Papst half ihm dabei.

VON CHARLOTTE MORGENTHAL

EISENACH – Einst reiste der Reformator Martin Luther (1483-1546) mit einem hölzernen Wagen mit Lederplane durch die Lande. „Er war sicherlich ohne Federung sehr hart zu fahren“, schmunzelt der Braunschweiger Stellmacher Theo Malchus. Der Handwerker hat den Wagen mit riesigen, eisenbeschlagenen

Rädern in Handarbeit nachgebaut und nun persönlich auf die Wartburg bei Eisenach gebracht. Der Wagen gilt als ein Glanzstück der am 4. Mai beginnenden Nationalen Sonderausstellung „Luther und die Deutschen“ auf der Wartburg.

In einem Innenhof solle das Gefährt für Besucher zugänglich sein, erklärt der Projektleiter der Ausstellung, Marc Höchner. Die Ausstellungsgäste könnten sich in den Wagen setzen und nachempfinden, wie bequem oder unbequem der Reformator Hunderte von Kilometern von Pferden gezogen durch die Lande fuhr. Zu Martin Luthers Stationen zählten unter anderem Magdeburg, Weimar, Torgau, Eisleben, Augsburg oder Heidelberg.

Für Stellmacher Malchus war vor allem die Recherche für das Projekt zunächst schwierig. Als einzige Vorlage für den Wagen diente ein Kupferstich aus dem 16. Jahrhundert. Das in seiner Werkstatt ausgebreitete Bild zeigt die vorgetäuschte Ent-



Auf der Wartburg steht nun ein Nachbau des Reisewagens von Martin Luther. Angefertigt hat die Kopie der Stellmacher Theo Malchus. FOTO: MAIK SCHUCK/EPD

führung Luthers auf die Wartburg am 4. Mai 1521. Unterstützer brachten den Reformator vor der Verfolgung des Kaisers in Sicherheit. „Man sieht im Hintergrund, wie der Wagen ungefähr ausgesehen haben könnte, aber man kann nicht viele

Details erkennen“, sagt Malchus.

Erst mit Hilfe des Historikers Rudolf Wackernagel aus München erstellte der 56-Jährige dann vor einem Jahr eine Skizze für einen sogenannten Kobelwagen. Der Begriff lässt sich aus dem mittelhochdeutschen Wort „kobe“ ableiten, der für einen Verschlag stand. Einen Entwurf fürs Fahrgestell fand der Handwerker auf einer weiteren historischen Abbildung: Diese zeigt einen umgekippten Wagen ausgerechnet eines Papstes, berichtet der Stellmacher mit einem Augenzwinkern.

Um den Wagen so originalgetreu wie möglich nachzubauen, suchte Malchus in ganz Deutschland nach Material. Das luftgetrocknete und bis zu 70 Jahre eingelagerte Eichen-

und Eschenholz entdeckte er im Ammerland bei Oldenburg und in Schöppenstedt bei Wolfenbüttel. Die mehr als 100 Jahre alten Nabenringe für die Räder fand er bei einem Schlosser im Spreewald.

Malchus, der eigentlich gelernter Kunststofftechniker ist, hat sich in den 1990er-Jahren den aussterbenden Beruf des Stellmachers selbst beigebracht. Mittlerweile fertigt er Gestelle für historische Wagen für Kunden aus ganz Deutschland an. Sehr viel Handarbeit stecke in diesem Luther-Wagen, sagt Malchus mit gewissem Stolz. Weit mehr als 1000 Arbeitsstunden haben die Handwerker insgesamt in das 4,20 Meter lange und 2,60 Meter hohe Gefährt investiert. (epd)